

Was ist neu in der medikamentösen Therapie? Wir halten Sie auf dem Laufenden mit Berichten von Kongressen und Symposien der pharmazeutischen Industrie.

Influenza – nach wie vor unterschätzt

Nur 44% der Bevölkerung wollen die Impfung

— Jedes Jahr werden weltweit 3–5 Millionen Fälle von schwerer Influenza gemeldet. Abhängig von der Virulenz des Virus ist mit 290.000–650.000 Influenza-assoziierten Todesfällen zu rechnen. Wie Studien gezeigt haben, werden das volle Influenza-Risiko und seine schwerwiegenden Folgen weiterhin unterschätzt. Komplikationen der Grippe können schwere Atemwegserkrankungen, Herzinfarkt und Schlaganfall bei Menschen jeden Alters und besonders bei Menschen mit geschwächtem Immunsystem sein. Unmittelbar nach einer Influenza-Infektion ist z. B. das Herzinfarkttrisiko um das Sechsfache erhöht.

Bei der diesjährigen Bevölkerungsbefragung zur Einstellung zur Grippeimpfung hat sich gezeigt, dass sich zwar 72% des medizinischen Personals dieses Jahr gegen Grippe impfen lassen wollen, aber nur 44% der Gesamtbevölkerung. Hier ist deutlicher Handlungsbedarf, denn bis zu den von WHO und EU geforderten Grippeimpfraten von 75% bei Menschen über 65 Jahren ist es noch ein weiter Weg.

Empfohlener Zeitraum für die Gripeschutzimpfung ist Oktober oder November, damit der Impfschutz rechtzeitig aufgebaut werden kann. Sollte dieses Zeitfenster verpasst werden, ist eine spätere Impfung dennoch sinnvoll. Da-

mit kann die Verbreitung der Viren bestmöglich kontrolliert, der Infektionsschutz verbessert und das Risiko schwerwiegender Folgen für die Gesundheit von Einzelpersonen und der Öffentlichkeit verringert werden. Immerhin liegen z. B. die Schätzungen zur Vorbeugung von Herzinfarkten durch Influenza-Impfungen bei 15–45%. Dies ist vergleichbar mit routinemäßigen Maßnahmen zur Vorbeugung von Herzinfarkten wie Raucherentwöhnung (32–43%), Statinen (19–30%) und Medikamenten gegen Bluthochdruck (17–25%).

Red.

▪ Nach Informationen von Sanofi Pasteur

Funktionelle Herzrhythmusstörungen

Regulativer Therapie den Vorzug geben



Frei von Herzstolpern – das steigert die Lebensqualität.

— Herzrhythmusstörungen sind oft die Folge von Störungen im Elektrolythaushalt, Stresssituationen, Schlafmangel, Medikamenten oder zu üppiger, genussreicher Ernährung. Mit Einleitung einer „regulativen“ Therapie signalisiert der Arzt seinem Patienten, dass er die geschilderten Beschwerden auch ernst nimmt. Ein bewährtes Präparat ist Cardiodoron®, eine Rezeptur aus Eselsdistel, Frühlingsprimel und Bilsenkraut.

Vielfältige Berichte aus der Praxis zeigen, dass Cardiodoron® erfolgreich bei funktionellen Herzrhythmusstörungen und Palpitationen bzw. Dyskardien eingesetzt werden kann; rein funktionelle

Störungen ohne Organbefund – auch bei stressbedingten Belastungen – können so gut therapiert werden. In Studien konnte auch gezeigt werden, dass die häufig begleitend auftretenden Schlafstörungen durch die Wiederherstellung des gesunden Schlaf-Wach-Rhythmus als Teil unserer rhythmischen Funktionsordnung ebenfalls zurückgingen und der Schlaf sich wieder besserte. Ärzte können per Mail unter cardiodoron@weleda.de das umfassende 64-seitige wissenschaftliche Kompendium zu Cardiodoron® kostenfrei anfordern.

Red.

▪ Nach Informationen von Weleda